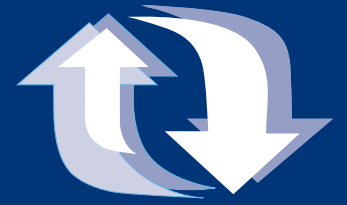


SPREE

WASSERZEITUNG



vom ZVWA Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland • 31. Jg, Nr 1, Mrz 2026

Wir investieren in die Zukunft

Verband setzt auf langfristig hohe Leistungsfähigkeit seiner Infrastruktur

Der Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland plant und realisiert derzeit wichtige investive Vorhaben, die die Infrastruktur modernisieren, Kapazitäten erweitern und hygienische sowie technische Standards sichern – ein Überblick.

Mehr Speichervolumen

Das Wasserwerk Lebus (s. Foto S. 4) ist ein kleines, aber bedeutendes Wasserwerk mit vier Brunnen und zwei Filterkesseln. Es versorgt die Stadt Lebus sowie sieben Gemeinden. Der Wasserbedarf schwankt stark: Während im Winter rund 15.000 Kubikmeter benötigt werden, steigt der Verbrauch in den Sommermonaten auf bis zu 23.000 Kubikmeter pro Monat. Der bestehende Reinwasserbehälter stößt dabei zunehmend an seine Kapazitätsgrenzen.

Geplant ist deshalb der Neubau zusätzlicher Reinwasserkammern. Diese Vorlagebehälter speichern das kontinuierlich geförderte und gefilterte Wasser und sichern so die Versorgung in Spitzenzeiten. Der neue Behälter soll als Zwei-Kammer-System ausgeführt werden, sodass eine Kammer gereinigt werden kann, während die andere weiter in Betrieb bleibt. Gleichzei-



Erneuerung der Verrohrung im Wasserwerk Fürstenwalde: Das Wasserwerk Fürstenwalde ist das größte im Verbandsgebiet. Die Verrohrung in der Filterhalle stammt größtenteils aus den 1960er- und 1970er-Jahren und ist inzwischen stark korrosionsgeschädigt. In den kommenden Jahren soll sie schrittweise erneuert werden. Dank zweier Filterstraßen kann eine Straße während der Bauarbeiten außer Betrieb genommen werden, ohne die Versorgung zu unterbrechen. Hier liegt das Investitionsvolumen im sechsstelligen Bereich. Ziel ist eine deutliche Erhöhung der Betriebssicherheit.

Foto: ZVWA/Nirwing

tig werden die beiden alten Kammern auf den neuesten technischen Stand gebracht. Die Vorplanung ist abgeschlossen, Grund-

stücke wurden bereits erworben. Die Umsetzung ist für 2027 vorgesehen, die Bauweise wird noch geprüft. Mit dem Neubau

wächst nicht nur die Speicherkapazität, sondern auch die Betriebssicherheit.

Fortsetzung auf Seite 4

INFORMATION

Dezentrale Schmutzwassergebühren



Die **Verbandsversammlung des ZVWA hat am 28.01.2026 die Anhebung der Gebühr zur Abfuhr von Schmutzwasser aus abflusslosen Sammelgruben beschlossen.**

Warum steigen die Gebühren? Dieser Entscheidung liegen die Investitionen für die Übernahme der Leistungen durch den ZVWA zugrunde. Der Vergleich mit Verbänden, die weiterhin auf Fremdvergabe setzen, zeigt: Durch die Eigenleistung konnte ein maßvollere Preisanstieg gesichert werden. Externe Dienstleister verzeichnen aktuell deutlich höhere Steigerungsraten. Obwohl Gebührenerhöhungen nie erfreulich sind, war der Schritt zur Eigenerledigung der Transportleistung unumgänglich, um Entsorgungssicherheit und langfristig planbare Gebühren zu garantieren. Mit Abschluss der Grundinvestitionen sollten die größten „Gebührensprünge“ bewältigt sein. Dennoch werden künftige

Preissteigerungen bei Kraftstoffen und Personal sowie zusätzliche Investitionen auch weiterhin eine sorgfältige Kalkulation erfordern.

Die Erhöhung der Mengengebühr von 8,86 €/m³ auf 9,85 €/m³ resultiert primär aus der Anschaffung von 12 Saugfahrzeugen und dem Neubau einer Fahrzeughalle inklusive Sozialtrakt.

Um die Kostenverursachung gerechter zu verteilen, setzt der Verband auf drei Säulen:

1. Grundgebühr (24 €/Jahr pro Grube): Anteil zur Deckung der fixen Vorhaltekosten.
2. Entleerungsgebühr (7 € ab dem 2. Vorgang/Jahr): weiterer Anteil zur Deckung der fixen Vorhaltekosten und der konkreten Einsatzkosten.
3. Mengengebühr: Deckung der transportierten Volumina.

Fortsetzung auf Seite 4

EDITORIAL

Wir handeln umsichtig

Eine der wichtigsten Aufgaben unseres Verbandes besteht darin, die technischen Grundlagen unserer Arbeit dauerhaft verlässlich zu sichern. Nur mit einer robusten und leistungsfähigen Infrastruktur lassen sich eine kontinuierliche Trinkwasserversorgung und eine ordnungsgemäße Abwasserbehandlung gewährleisten. Dass beides für viele Menschen selbstverständlich ist, beruht auf langfristigem Denken, sorgfältiger Planung und regelmäßigen Investitionen, die wir mit Verantwortung und Weitblick tätigen. Dabei bedeutet verantwortungsvolles Handeln für uns, Investitionen so auszurichten, dass die Funktionsfähigkeit der Anlagen über Jahrzehnte erhalten bleibt – ohne dabei die finanzielle Belastung unnötig zu erhöhen. Unser Ziel ist es, Wassertarife und Abwas-

sergebühren transparent, gerecht und stabil zu halten. Das ist nicht immer einfach. Denn gleichzeitig dürfen wir nicht zögern, wenn Leitungen sanierungsbedürftig sind oder Risiken entstehen. Wer rechtzeitig und umsichtig handelt, verhindert Störungen, vermeidet hohe Folgekosten und schützt Umwelt und Ressourcen. Wir tun das!



Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

Birgit Rochow,
kaufmännische Geschäftsführerin
Bastian Wolff,
technischer Geschäftsführer

KI? Nur im Dienst des Wassers!

Dass jederzeit bestes Trinkwasser aus dem Wasserhahn gezapft werden kann, gehört zu den großen Errungenschaften der Daseinsvorsorge. Doch dieses hohe Gut wird herausgefordert – durch Klimakrise, Fachkräftemangel, demografischen Wandel und steigende Qualitätsanforderungen. Um Kosten und Ressourcen so effizient wie möglich einzusetzen, gewinnt Künstliche Intelligenz (KI) auch in der Wasserwirtschaft rasant an Bedeutung.



Auch die Wasserwirtschaft nutzt zunehmend Künstliche Intelligenz. Allerdings werden Roboter niemals Erfahrungen und Urteilsvermögen von Fachkräften ersetzen.

Fotomontage: canva

„Ich würde fast behaupten, wir kommen zur Bewältigung unserer Herausforderungen nicht um die Nutzung von KI herum“, so Prof. Dr. Katharina Teuber, Professorin für Siedlungswasserwirtschaft an der Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburger/Elsfleth im aktuellen Podcast „WASSER ZEITUNG“ (u. a. bei spotify, deezer). Zunehmende Urbanisierung, alternde Infrastruktur, Sanierungsdruck – damit müsse man umgehen. „Digitalisierung kann da wirklich ein Hebel zur Lösung sein!“ Das hätten Forschungsprojekte eindeutig festgestellt.

Eine Frage mangelnder Zeit

Eine schnelle Umfrage unter den Herausgebern dieser WASSERZEITUNG bestätigt großes Interesse an KI – und konkreten Einsatzgebieten! Diese reichen von Prognosen des Trinkwasserbedarfes aufgrund von Wetterdaten über schnelleres Reagieren auf mögliche Verunreinigungen bis hin zu einer genaueren Zustandserfassung von Aggregaten. „Vor zehn Jahren habe ich bei den Berliner Wasserbetrieben selbst noch er-

lebt, wie die Befahrung von Kanälen händisch ausgewertet werden musste. Wer hat dafür heute noch Zeit?“ Ein KI-Modell könnte mit einem umfangreichen Datensatz trainiert werden und definierte Zustände (Risse oder Brüche) erkennen – und Entscheidungen für Sanierungen treffen.

Vorsicht: „Prompt Hacking!“

Spätestens seit der Einführung von ChatGPT ist Künstliche Intelligenz in aller Munde. Sie durchdringt mittlerweile alle Bereiche unseres Lebens, manche sprechen sogar von einer „rasanten Revolution“. Diese hat das Potenzial, sich in den zentralen wirtschaftlichen Antrieb des 21. Jahrhunderts zu verwandeln. „Dafür

brauchen wir natürlich die entsprechenden Fachkräfte“, verweist Katharina Teuber auf eine unabdingbare Voraussetzung für effiziente KI-Anwendungen. Mit der EU-Verordnung über Künstliche Intelligenz (KI-VO) sind Unternehmen seit dem 2. Februar 2025 verpflichtet, ihre Mitarbeitenden auf den sicheren und effizienten Einsatz von KI vorzubereiten. Denn es gibt Risiken – Stichwort „Prompt Hacking!“ „In einer E-Mail könnte ‚weißer Text‘ kommandos an das KI-Tool zur Freigabe bestimmter Informationen enthalten.“ Gefahr im Verzug!

Das Kerngeschäft im Blick

Und noch etwas sorgt für einen bitteren Beigeschmack beim

Thema Künstliche Intelligenz: die unvermeidlichen, gigantischen Rechenzentren mit ihrem Wasserbedarf. Die Böll-Stiftung berichtete kürzlich von einer Untersuchung aus Chile, wonach ein Rechenzentrum allein für die Kühlungsprozesse mitunter bis zu 169 Liter Trinkwasser benötigt – pro Sekunde. „Ja, ich muss mir darüber bewusst sein, dass die Tools einen ökologischen Fußabdruck haben“, führt Professor Teuber zu der Frage, ob und wann der KI-Einsatz gerechtfertigt ist. „Es gibt ein Forschungsprojekt ‚Blue2035‘ – im Kern eine Strategieversion für die digitalisierte Wasserwirtschaft. Hier finden wir die schöne Aussage: KI nicht um der KI willen.“ Soll heißen, die Anwendung

Schaden kommt. Zu begrüßenden geringeren Wasserverlusten gesellen sich weniger Straßenschäden und ein gezielter Einsatz von Personal und Arbeitszeit als klares Plus. Dazu muss jedoch ein kritischer Blick auf IT- und Cybersicherheit gelegt werden. Wir brauchen ebenso die Akzeptanz für diese Technologie beim Personal. Und ein weiterer, oft übersehener Aspekt, ist der Ressourcenbedarf der KI selbst! Rechenzentren benötigen große Mengen an Energie und Wasser, insbesondere für die Kühlung. **Mein Fazit:** Künstliche Intelligenz bietet für Trink- und Abwasserverbände große Chancen, um Effizienz, Sicherheit und Nachhaltigkeit zu steigern. Entscheidend ist am Ende eine verantwortungsvolle Nutzung, damit die unbestrittenen Vorteile unserer zuverlässigen Daseinsvorsorge langfristig dienen.



Peter Tilger, Technischer Leiter WAW „Dosse“
Foto: SPREE-PR/Petsch

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co.KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf
Redaktion/Verlag: SPREE-Press- und PR-Büro GmbH, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel
Redaktion: B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, Dr. K. Köhler, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, A. Mücke, H. Sievers, K. Schlager, A. Schmeichel, P. Schneider
Karikaturen: Christian Bartz
Layout: SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fucke, L. Möbus, H. Petsch, G. Uffring
Druck: NOZ Osnabrück
Redaktionsschluss: 19.03.2026
Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!
Folgen Sie uns: @wasser_zeitung @wasser_jobboerse www.wasserzeitung.info WASSER ZEITUNG

Die Verantwortung trägt der Mensch

„Künstliche Intelligenz ist für die Wasserversorgung ein mächtiges Werkzeug – bleibt aber immer ein Werkzeug. Sie hilft uns u. a., große Datenmengen schnell auszuwerten und komplexe Vorgänge, z. B. im Bereich der Wasseranalytik, Trinkwasseraufbereitung oder Netzsteuerung, besser zu verstehen und effizienter zu machen. In Wasserwerken kommen bereits KI-Assistenten zum Einsatz, die komplexe Betriebszustände analysieren und optimale Betriebsparameter vorschlagen. Doch die Verantwortung bleibt beim Menschen: Die Technik liefert Empfehlungen, die ganzheitliche Bewertung und Entscheidung trifft die technische Fachkraft. KI ist eine wertvolle Unterstützung, ersetzt aber nie das menschliche Urteil in der Daseinsvorsorge.“

Dr. Mathis Keller, Leiter Wasserforschung beim DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches

muss einen Mehrwert sicherstellen, um sie mit einem guten Gewissen einzusetzen. Am Ende hat jede Investition dem „Kerngeschäft“ zu dienen: der zuverlässigen Trinkwasserver- und umweltgerechten Abwasserentsorgung.

Diesen Podcast zum Thema KI und viele weitere zu spannenden aktuellen Themen aus der Wasserwirtschaft finden Sie auf: www.wasserzeitung.podigee.io

WASSER jobs, podcast, magazin, e-paper und mehr finden Sie ↓ hier



Wo Mozart in Stechau Hölderlin besucht



Wenn die Brandenburgischen Sommerkonzerte ab Mai wieder zur musikalischen Landpartie einladen, geht der Genuss über die Qualität von Stimmen und Klangkörpern weit hinaus. So mancher Veranstaltungsort selbst trägt Star-Qualitäten, wie das Rittergut Stechau bei Schlieben.

„Die Kunst ist der Übergang aus der Natur zur Bildung und aus der Bildung zur Natur“. So formulierte einst der bedeutende deutsche Lyriker Friedrich Hölderlin. Ihn mit Bezug auf das Rittergut Stechau zu zitieren, kommt nicht von ungefähr. Denn der geniale Poet stand einst als Hauslehrer in Diensten der Hugenottenfamilie Gontard. Deren Nachfahre Dr. Bardia Khadjavi-Gontard ist Eigentümer des spätbarocken Ensembles, das bereits seinen Urgroßeltern von 1899 bis zur Bodenreform in der DDR gehörte. Den prägenden Einfluss Hölderlins auf die Familie hält eine Stele auf dem idyllischen Anwesen wach. Doch der Reihe nach.

Gleich doppelt gewonnen

Das Rittergut in Stechau kennt Bardia Khadjavi-Gontard lange nur vom Hörensagen. Als die Mauer fällt, reist der Münchner Anwalt erstmals ins Schliebener Land – begleitet von seiner Mutter, denn es ist schließlich ihr Großelternhaus! „Sie drehte sich um und sagte, es nie wiedersehen zu wollen!“ Das sei eine „Müllkippe mit Fußballplatz“, sind sich beide einig.

Dennoch will Bardia Khadjavi-Gontard die verheerenden Zustände auf den 600 Hektar Land unbedingt in Ordnung bringen. „Das war meine Rache an der SED“, schmunzelt er. Um den Kauf des Geländes bewirbt er



Dr. Bardia Khadjavi-Gontard und seine Ehefrau Verena Khadjavi-Gontard sehen dem Sommerkonzert anlässlich des 35-jährigen Festival-Jubiläums in Stechau freudig entgegen.

Fotos (3): Rittergut Stechau /privat



sich zweimal – und gewinnt die Ausschreibung zweimal. Doch der Gemeinde als Rechtsträgerin widerstrebt es zunächst, das Geschäft mit den Vorbesitzern in trockene Tücher zu bringen. 1992 gibt sie den Widerstand auf und verkauft.

Es gibt kaum einen Ort, der für ein malerisches Abendkonzert besser geeignet ist. Die 400 Meter lange Parkkade vor dem Rittergut Stechau, umsäumt von alten Stilleichen, ist ein echter Sehnsuchtsort in Südbrandenburg. Wolfram Korr, Sommerkonzerte-Geschäftsführer

Ein Zuhause für die Musik Es folgen Jahre immenser Kraftanstrengungen, um Park und Barock-Schloss (erbaut 1757) zu gebührendem Glanz zu verhelfen. Dem mit denkmalgeschützten Ensembles bestens vertrauten Architekten Tino

Walz musste Khadjavi-Gontard versprechen, hier „etwas Schönes“ zu errichten. Dies schließt für die Hausherren, im festen Bewusstsein von Tradition und familiären Wurzeln, Kunst und Kultur ein. Die Hölderlin-Stele am Parkteich war dazu 1993 der symbolische Auftakt. „Nachdem wir 1995 endlich ins Haupthaus einzogen, gab es schnell Interesse an Konzerten im Park. Da traten etwa der Schliebener Posaunenchor oder der örtliche Gesangsverein auf.“ Als der Hausherr im benachbarten Lebusa die Leitung der jungen Brandenburgischen Sommerkonzerte kennenlernt, zögert er nicht, sie nach Stechau einzuladen. Ein Lockruf mit großem und langjährigem Erfolg!

Jetzt schnell alle ins Haus!

Das erste Brandenburgische Sommerkonzert findet 1998 noch in der kleinen Stechauer Kirche statt. Ein Jahr später ist Premiere auf dem Rittergut. Im Laufe der Zeit begrüßt Familie Khadjavi-Gontard große Namen. In besonderer Erinnerung bleibt die Aufführung von Carl Orffs „Carmina Burana“ mit mehr als 200 Sängern und Instrumentalisten. Oder der Auftritt des polnischen Nationalorchesters, denn: „Während des Konzertes zog eine dicke schwarze Wolke auf. Die Musiker konnten nicht im Gewitter weiterspielen. Spontan zogen Orchester und rund 400 Zuhörer ins Haus um und genossen das Konzert weiter – meist im Stehen!“ Seitdem zeigt sich der Wettergott bei den Stechauer Open-Air-Konzerten von seiner besten Seite. Und so kann Bardia Khadjavi-Gontard hoffentlich auch am 22. August dieses Jahres (siehe unten) zur Begrüßung wieder scherzen: „Ich bin hier nur fürs Wetter verantwortlich!“

Ein Parkfest für alle: „Eine Kleine Nachtmusik“

Die Kammerphilharmonie Berlin-Brandenburg präsentiert Werke von Mozart, Schubert u. a. m. Dazu gesellen sich: die Weltklasse-Solisten Áneas Humm (Bariton), Agnes Selma Weiland (Sopranistin), Julia Rebekka Adler (Viola), Brandenburger Nachwuchs-Preisträger des Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ sowie Schülerinnen und Schüler der Kreismusik- und Kunstschule Gebrüder Graun, Elbe-Elster. Abschluss mit Höhenfeuerwerk oder Lasershow – je nach Wetter. Abgesagt würde der Abend nur bei amtlichen Unwetterwarnungen.

Foto: Rittergut Stechau



Rittergut Stechau Dorfstraße 47 04936 Fichtwald/OT Stechau Sonnabend, 22. August 2026 19:30 – 22:30 Uhr

Der Eintritt ist frei, eine Vorab-Registrierung allerdings notwendig. Alle Infos auf: <https://brandenburgische-sommerkonzerte.org>

Fortsetzung von Seite 1

Wir investieren in die Zukunft

Neue Reinwasserkammern

Die Druckerhöhungsanlage Arensdorf, die mehrere Orte versorgt und ihr Wasser über den Netzdruck des Wasserwerks Briesen der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH bezieht, wird erneuert. Die bestehenden Reinwasserkammern aus dem Jahr 1975 entsprechen nicht mehr den neuesten technischen Standards und bieten zu wenig Speichervolumen. Geplant ist eine Ersatzinvestition am bestehenden Standort. Die Ausschreibung soll im Frühjahr erfolgen, der Baubeginn ist für Herbst vorgesehen, die Fertigstellung noch in diesem Jahr. Das Investitionsvolumen liegt im sechsstelligen Bereich.

Rohrnetzerneuerung in Hasenfelde

In Hasenfelde kam es wiederholt zu Rohrbrüchen. In der Parkstraße und im Waldweg werden daher alte Leitungen durch neue PE-Rohre ersetzt. Der Einzug erfolgt grabenschonend im Horizontalbohrverfahren und verbessert die Stabilität des Netzes nachhaltig.

Abwasserpumpwerk Bachstraße

Im zentralen Abwasserpumpwerk Bachstraße in Fürstenwalde-Nord wird die technische Ausstattung so umgebaut, dass Wartung und Reparaturen künftig effizienter durchgeführt werden können. Geplant sind unter anderem Änderungen an den Rohrleitungen, neue Fundamente und Montageschlitten, auf denen die Pumpen längs bewegt werden können. Die Beauftragung ist für den Herbst vorgesehen, die Umsetzung soll noch in diesem Jahr erfolgen und etwa ein Vierteljahr dauern.

Die Arbeiten erfolgen bei laufendem Betrieb und bleiben für die Kunden unbemerkt. Dank zweier



Reinwasserkammern im Wasserwerk Lebus.

Pumpen kann immer eine Seite in Betrieb bleiben, während an der anderen gearbeitet wird.

Kläranlage Fürstenwalde

Die Kläranlage Fürstenwalde ist die größte im Verbandsgebiet und auf rund 60.000 Einwohnergleichwerte ausgelegt – also nahezu auf die heutige Auslastung. Spielraum für weiteres Bevölkerungswachstum besteht kaum.

Der Verband prüft derzeit, welche Entwicklungen zu erwarten sind und welche Maßnahmen sie erfordern. Kurzfristig steht die Erneuerung der Belüftung der Belebungsbecken im Fokus. Die vorhandenen Belüftungsplatten sind rund elf Jahre alt und müssen in absehbarer Zeit ersetzt werden. Die Vorbereitung beginnt jetzt, die Umsetzung ist für 2027 geplant. Parallel wird untersucht, ob zusätzliche Maßnahmen wie etwa ein Vorklärbecken sinnvoll sind – auch mit Blick auf Energieeinsparung und mögliche weitergehende Reinigungsstufen zur Reduzierung von Mikrostoffen. Alle Arbeiten erfolgen bei laufendem Betrieb und sind auf mehrere Jahre angelegt.

Sanierung wichtiger Abwasserpumpwerke

Weitere Investitionen betreffen Abwasserpumpwerke in Hangelsberg und Rauen, die aufgrund biologischer Korrosion saniert werden. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Anlagen rechtzeitig zu sichern, ihre Lebensdauer damit um Jahrzehnte zu verlängern und kostenintensive Neubauten zu vermeiden.



Edelstahlrohre, wie hier im Wasserwerk Markgrafpieske, sollen auch im Wasserwerk Fürstenwalde verbaut werden.

Fotos (2): ZVWA

Kleines Wasserwerk – große Verantwortung

Auf eine Havarie mit ungewöhnlicher Ursache reagierte der Verband zügig und verantwortungsbewusst

Das vergleichsweise kleine Wasserwerk Beerfelde versorgt rund 200 Hausanschlüsse in der gleichnamigen Gemeinde sowie etwa 120 in Jänickendorf. Je nach Jahreszeit liefert es monatlich 2.300 bis 2.800 Kubikmeter Wasser. Als es dort Mitte Dezember 2025 zu einer Havarie kommt, reagiert der Verband zügig und verantwortungsbewusst.

Was war passiert? „Am Nachmittag des 10. Dezember 2025 wurden wir über einen Rohrbruch am Dorfring in Jänickendorf informiert. Zudem erreichten uns Anrufe von Kunden, die über Wasser im Keller klagten“, erzählt Holger Hartung vom Verband. „Für uns deuteten diese Kundeninformationen auf Abweichungen im Netzdruck hin.“ Und damit lag der Betriebsstättenleiter Trinkwasser genau richtig: Regelmäßig arbeitet die Anlage mit einem Netzdruck von etwa 4,0 bis 4,5 bar. „Im Wasserwerk zeigten uns die Messgeräte allerdings einen Druck von rund 7,0 bar an – deutlich mehr als für einzelne Leitungsabschnitte im Versorgungsgebiet technisch vertretbar.“

Schnelle Reaktion vor Ort

Als eine der ersten Maßnahmen hat das ZVWA-Team den Netzdruck auf das normale Betriebsniveau abgesenkt. Vor Ort in Jänickendorf wurde die beschädigte Leitung abgesperrt, der betroffene Bereich gesichert. „Unser Ziel: Ganz klar, weitere Schäden zu verhindern, die Wasserversorgung geringstmöglich zu gewährleisten und die Reparatur



Wasserblasen in Jänickendorf – das austretende Wasser weist deutlich auf die Havarie hin.

einzuleiten“, so Hartung. Dank der schnellen und gezielten Maßnahmen konnte der Großteil der Haushalte bereits nach wenigen Stunden wieder versorgt werden. Im weiteren Verlauf hat der Verband den beschädigten Rohrabschnitt auf einer Länge von 25 Metern vollständig erneuert.

Technischer Defekt als Ursache

Als Ursache des überdurchschnittlichen Druckanstiegs ermittelte das ZVWA-Team den technischen Verschleiß eines Steuerungselementes. Hartung erklärt: „Vor der Havarie wurde über einen Hydranten in Jänickendorf eine größere Menge Wasser entnommen. Solche Ent-



Unermüdlicher Einsatz: Das ZVWA-Team hat umgehend mit der Beseitigung der Schäden begonnen.



Schacht für den neu verlegten Abschnitt der Versorgungsleitung.



nahmen – etwa durch die Feuerwehr oder für die Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen – sind normal und im System eingeplant. Um die benötigte Wassermenge bereitzustellen, erhöhen die Pumpen im Wasserwerk automatisch ihre Leistung. Gesteuert wird dieser Vorgang über ein sogenanntes Druckmanometer. Bei einem dieser Geräte war jedoch der Magnet des Steuerungselements abgefallen. Dadurch wurde kein Signal mehr übermittelt, das die Wasserentnahme beendet war, sprich die betroffene Brunnenpumpe förderte weiter.“ Das sei,

trotz regelmäßiger Wartung, nicht absehbar gewesen. „Obwohl ich bereits seit 1997 beim Verband arbeite, habe ich einen solchen Fall noch nie erlebt“, so Hartung.

Sanierung geplant

Unabhängig von der Havarie ist das Wasserwerk Beerfelde für eine umfassende Sanierung ab 2028 vorgesehen. Hartung beschreibt, welche besonderen Anforderungen damit verbunden sind: „Das Gebäude ist beengt, die Technik dicht verbaut. Filter, Armaturen, Ablaufleitungen sowie alte

und marode Rohrführungen – insbesondere an der Einführung ins Wasserwerk – sollen erneuert werden.“ Gleichzeitig müsse die Trinkwasserversorgung während der gesamten Bauzeit gesichert bleiben, was bauliche Übergangslösungen und eine frostfreie Einhausung erforderlich mache. „Wenn wir es anpacken, dann machen wir es richtig“, betont er. Ziel sei eine zukunftsfähige Anlage mit moderner Technik. Denn selbst kleine Wasserwerke tragen für die Versorgung eine große Verantwortung.

Dezentrale Schmutzwassergebühren angepasst

Fortsetzung von S. 1

Was sind Vorhaltekosten?

Vorhaltekosten sind Kosten, die unabhängig von der tatsächlichen Inanspruchnahme der Leistung anfallen. Dazu gehören etwa die Abschreibungen für die Fahrzeuge und Gebäude, Versicherungen sowie die Bereitstellung von Personal, damit die Entsorgung jederzeit – also „auf Abruf“ – gewährleistet werden kann. Diese „Grundkosten“ sollen möglichst gleichmäßig und unabhängig von der tatsächlich zu entsorgenden Abwassermenge auf alle Nutzenden verteilt werden.

Beitrag zur Gebührenstabilität

Die Entleerungsgebühr wird erst ab dem zweiten Vorgang erhoben. Dies soll dazu anregen:

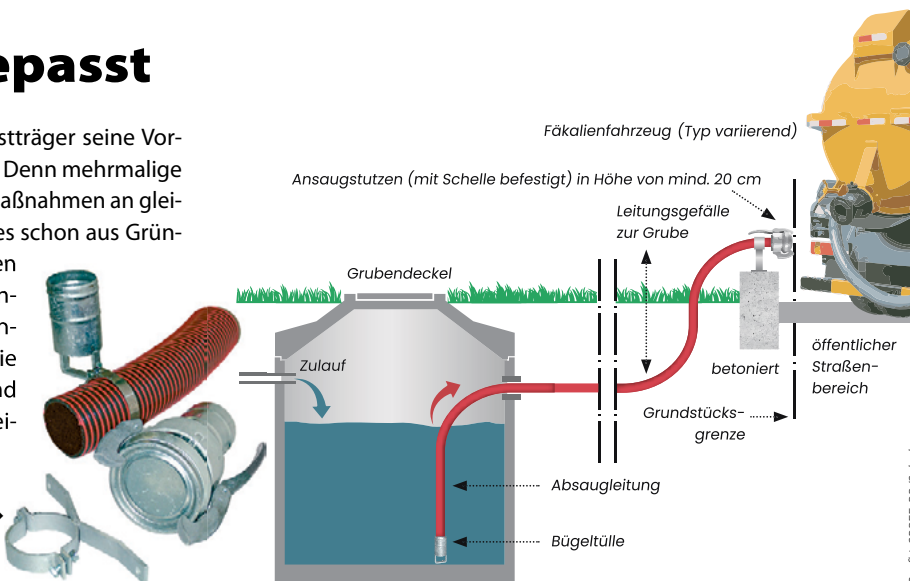
- Den Entsorgungsturnus zu optimieren (nur volle Gruben leeren).
- Die Grubengröße dem tatsächlichen Anfall anzupassen.
- Effiziente Abläufe zu fördern: Zuwegungen und Zugänglichkeiten zur Grube freihalten.
- Ein an der Grundstücksgrenze vorhandener Ansaugstutzen spart Zeit und Kosten.

Indem Sie diese Optimierungsmöglichkeiten nutzen, tragen Sie direkt dazu bei, die Betriebskosten und damit die Gebührentwicklung stabil zu halten.

Soweit wirtschaftlich tragfähig, wird der ZVWA auch weiterhin Anschlüsse an die zentrale Abwasserentsorgung in Abstimmung mit den Mitgliedsgemeinden umsetzen. Wichtig ist dabei auch zu betonen, dass dies nicht allein in der Entscheidung des ZVWA liegt. Gerade bei gleichzeitiger Straßensanierung ist dies nur möglich, wenn

auch der Baulastträger seine Vorhaben umsetzt. Denn mehrmalige Erschließungsmaßnahmen an gleicher Stelle gilt es schon aus Gründen der geringen Beeinträchtigungen und Kosteneffizienz für die Bürgerinnen und Bürger zu vermeiden.

Ansaugstutzen Foto: SPREE-PR/Schulze



Graphik: SPREE-PR/Schulze

Vorgestellt:

Ameer Abadi

Engagiert für die wichtigste Ressource der Welt

Seit November 2025 verstärkt der gebürtige Jordanier das ZVWA-Team. Sich für das Thema Wasser und Abwasser zu engagieren, ist für ihn eine Aufgabe mit Zukunft, die er jetzt beim Verband aktiv mitgestaltet.



Ameer Abadi

Foto: ZVWA/Wilhelm

Studiert hat der 32-Jährige an der Universität Duisburg-Essen, wo er den internationalen Masterstudiengang „Management and Technology of Water and Waste Water“ absolvierte – ein anspruchsvolles Programm, das Ingenieurwissenschaften, Wasserwirtschaft und Management verbindet. Zu vor hatte er in Jordanien ein Bachelorstudium im Chemieingenieurwesen belegt und drei Jahre Berufserfahrung in einem pharmazeutischen Unternehmen gesammelt. Der Wunsch, sich fachlich weiterzuentwickeln und einen Beitrag im Bereich einer global knappen Ressource zu leisten, brachte ihn schließlich nach Essen.

Frischer Blick auf die Wasserwirtschaft

Seine Masterarbeit widmete er dem Thema Wasseraufbereitung. Mit dem Abschluss in der Tasche begab er sich auf Jobsuche, „um endlich all die gelernte Theorie in die Praxis zu bringen“, kommentiert er lachend. Diese Möglichkeit bietet ihm jetzt der ZVWA. Als Fachingenieur ist er der technische Experte dafür, dass das Wasser aus dem Hahn sauber ist und das Abwasser fachgerecht entsorgt wird, indem er die gesamte Infrastruktur von der Quelle bis zur Klärung und

Rückführung managt und weiterentwickelt. Ein breites Aufgabenspektrum, das bis hin zu Qualitätssicherung, Berücksichtigung von Umweltauflagen und Umsetzung der Digitalisierung reicht. „Neben der enormen Verantwortung rund um die wertvolle Ressource Wasser ist es genau diese Vielfalt, die mich vor reizt“, sagt er. ZVWA-Geschäftsführer Bastian Wolff ergänzt: „Mit Ameer Abadi gewinnt der ZVWA einen engagierten Fachingenieur mit frischem Blick auf die Wasserwirtschaft.“

Optimieren und verbessern

Noch sei er in der Kennenlernphase. „Unser Verbandsgebiet ist groß, mit zahlreichen Anlagen, die ich natürlich nicht nur vom Schreibtisch aus, sondern alle direkt vor Ort kennenlernen will. Um dann zu schauen, wo wir weiter optimieren und uns verbessern können.“ Seine neue Wahlheimat Fürstenwalde findet er prima. Ich liebe die Natur, bin gern mit dem Rad unterwegs – dafür gibt’s gute Möglichkeiten.“ Auch privat hat Ameer Abadi seine Perspektive gefunden. Seine Verlobte, eine Ärztin aus Algerien, lernte er in Deutschland kennen; gemeinsam planen sie hier ihre Zukunft.

KURZER DRAHT



Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland

15517 Fürstenwalde, Uferstraße 5
Telefon 03361 596590
info@fuewasser.de
www.fuewasser.de

Sprechzeiten
Montag 10:00–12:00 Uhr
Dienstag 13:00–18:00 Uhr
Donnerstag 13:00–16:00 Uhr
Freitag 9:00–11:30 Uhr

24 h-Notdienst 03361 5965999



Bis zum Start der Badesaison müssen sich Wasserratten noch gedulden. Dass sie in einwandfreie Gewässer tauchen können, kontrollieren die Gesundheitsämter gewohnt regelmäßig. Doch das behördliche „Wasser-Monitoring“ geht weiter über deren Tests hinaus.

Als „Meilenstein für den Gewässerschutz“ gilt die vor mittlerweile 25 Jahren verabschiedete EU-Wasserrahmenrichtlinie. Sämtliche Gewässer Europas – Flüsse, Seen und Grundwasser – sollen bis spätestens Ende 2027 einen guten ökologischen und chemischen Zustand erreichen. Aus Sicht der Wasserwirtschaft ein unverzichtbares Ziel: Gesunde Oberflächengewässer sichern schließlich (direkt wie indirekt) unsere Trinkwasserversorgung.

Die Flüsse im Blick

„Zwar haben der Ausbau und die Qualitätssteigerung der Kläranlagen zu einer deutlichen Verbesserung der Wasserqualität in den Fließgewässern in den vergangenen drei Jahrzehnten geführt. Doch die zunehmenden und bisweilen extremen Niedrigwasserverhältnisse können zu einer Konzentration von Stoffen führen, die sich negativ auf die Gewässerqualität auswirken“, so Thomas Frey vom Landesamt für Umwelt (LfU) in Potsdam. Für sein Gewässer-Monitoring greift das LfU auf ein eigenes Wassergütemessnetz (WGMN) mit festen automatischen Stationen zurück. Diese sind unter anderem an der Oder, Spree, Neiße,

Havel, Elbe und am Teltowkanal installiert.

Sensible Gewässer

Die Messstationen sind Bestandteil langfristiger Untersuchungsprogramme. Auswirkungen von Störfällen, z.B. in Industriebetrieben oder bei Schiffsunglücken, fallen schneller auf. Die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen kann besser verfolgt werden. Aber auch bei kleineren Verunreinigungen, etwa durch illegal entsorgtes Altöl, schlagen die Messstationen schnell Alarm. Denn die erhobenen Daten sind stundenaktuell. „2023 wurde in der ersten deutschen Automatischen Messstation an der Oder

nach Grenzüberschritt in Frankfurt (Oder) ein zusätzliches Daphnientoximeter* in Betrieb genommen“, berichtet Thomas Frey von einer Maßnahme nach dem Fischsterben 2022. „Durch das zusätzliche Gerät können toxische Stoffe im Fließgewässer bereits in Frankfurt (Oder) unmittelbar erkannt werden. Seitdem sind sensible Gewässer im Oderbruch und im Nationalpark Unteres Odertal im Ernstfall früher und somit effizienter geschützt.“

Wo gibt's Auskunft?

Verursacher des Fischsterbens war die Goldalge, *Prymnesium parvum*. Das Gewässer-Monitoring wurde derart verfeinert und

um ein Warnsystem ergänzt, dass ihr Vorkommen an neun ausgesuchten Messstellen in der Oder sowie einigen Nebengewässern nun direkt bewertet werden kann. Steigt die Konzentration der Goldalge, wird die Probenahme verschärft. Wer sich über Qualität und Quantität der marktlichen Fließgewässer informieren möchte, findet hier die Daten:



<https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/wasser/fließgewässer-und-seen/gewässereüberwachung/wassergütemessnetz/>

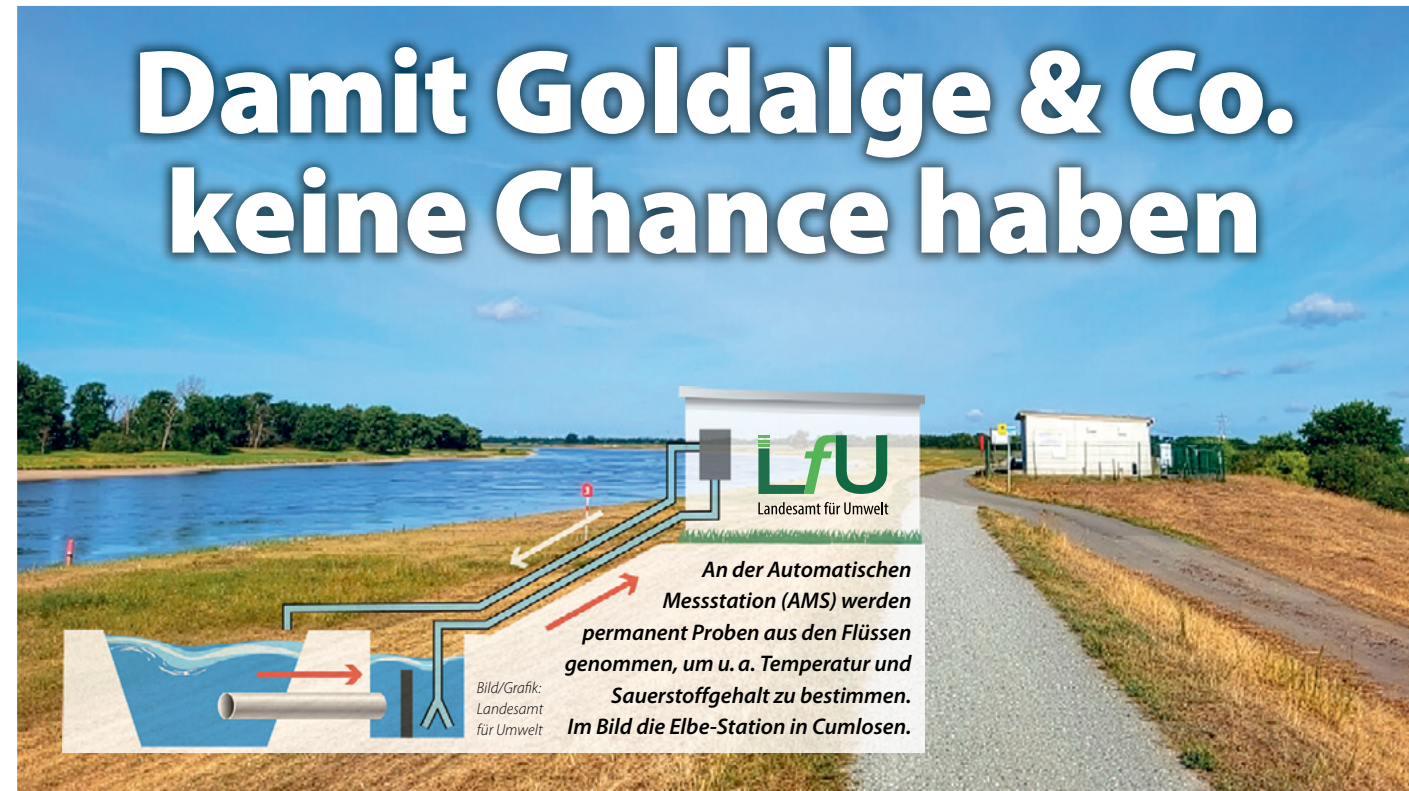
Ein noch umfangreicheres Datenangebot für Gewässer vor der Haustür genauso wie das Grundwasser unterhalb der Haustür

präsentiert die „Auskunftsplattform Wasser“. Aus Kapazitätsgründen werden hier jedoch nicht alle 3.000 Brandenburger Seen, sondern nur diejenigen mit einer Fläche von mehr als 50 Hektar berücksichtigt. Dank der engen Vernetzung mit dem LfU sowie den Fischereibehörden und den Wasser- und Bodenverbänden können die Unteren Wasserbehörden zu kleineren Gewässern Auskunft geben. →



<https://apw.brandenburg.de>

*Gerät, das auf Basis des Verhaltens von Wasserflöhen (Daphnien) arbeitet, um die Giftigkeit (Toxizität) von Wasserproben zu messen.



Damit Goldalge & Co. keine Chance haben

An der Automatischen Messstation (AMS) werden permanent Proben aus den Flüssen genommen, um u. a. Temperatur und Sauerstoffgehalt zu bestimmen. Im Bild die Elbe-Station in Cumlosen.

Auf diesem grünen „Sofa der Natur“ tanzen Blumen, faulenz Menschen, versickert Regenwasser besonders gut. Im Lenz erwachen auch die fünf Buchstaben voller Frühling. Welches Lösungswort suchen wir?

- 1 Anzahl Flügel einer Mühle (Zahlwort).
- 2 Diese beiden zermahlen das Getreide.
- 3 Laut Namen Herkunft eines Bautyps.
- 4 Das tut die Mühle am rauschenden Bach.
- 5 Brauchen die Mühlen zum Drehen.
- 6 Produkt aus der klassischen Mühle.
- 7 Er kämpfte gegen spanische Mühlen.

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer attraktiven Geldpreise!

1 x 125 €
1 x 70 €
1 x 50 €

Frühlings-Rätsel

← **ONLINE** Tragen Sie das richtige Lösungswort bitte bis zum 29. Mai 2026 in das Formular im „WASSER rätsel“ auf <https://wasserzeitung.info> ein. Dort finden Sie auch die Gewinner unseres Weihnachtsrätsels.

Gerne per Post Lösungswort:

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch oder per E-Mail benachrichtigen können. Infos zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die historische Mönchmühle in Mühlenbeck (Oberhavel) Vom „lost place“ zum lebendigen Denkmal

Zwischen alten Bäumen dreht sich am Tegeler Fließ in Mühlenbeck das Rad der Geschichte wieder: Die Historische Mönchmühle gilt als älteste Wassermühle Brandenburgs – und ist ein Musterbeispiel für bürgerschaftliches Engagement.



Draußen klappert das Mühlrad im Wasser des Tegeler Fließes – drinnen wird der Mühlenkomplex auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Der große Saal, nachträglich 1920 erbaut, macht Hochzeiten, kleine Konzerte oder Kinoabende möglich. Fotos (2): Förderverein Historische Mönchmühle e.V.



Um 1234 von den Zisterziensermönchen des Klosters Lehnin erbaut, diente die Mühle jahrhundertlang dem Mahlen von Getreide. Die Mönche nutzten das Tegeler Fließ als Energiequelle, stauten Teiche und errichteten einen Damm, um das Wasserrad ihrer Roggenmühle zu betreiben – eine technische Pionierleistung des Mittelalters. Geblieben ist aus dieser Zeit der Geist der Gemeinschaft: Denn ohne engagierte Bürger gäbe es die Mönchmühle heute wohl nicht mehr.

Mit Pinsel und Skalpell

Nach fast 800 Jahren wurde die Mönchmühle 1973 – zuletzt volkseigener DDR-Betrieb – stillgelegt und nur die ehemalige Mülnerwohnung weiterhin als Wohnraum genutzt. Vieles wurde in dieser Zeit zerstört, umgebaut, zweckentfremdet. Von der ursprünglichen Wassermühle blieb kaum etwas übrig. Nach 1990 verkaufte die Treuhand das Gebäude an eine Investorin, die das technische Denkmal erhalten und rekonstruieren sollte, sich damit aber völlig übernahm und Insolvenz anmeldete. Einwohner von Mühlenbeck-Mönchmühle wollten den weiteren Verfall ihres Wahrzeichens nicht hinnehmen und gründeten eine Bürgerinitiative zur Rettung der Mühle, aus dem 2004 der „Förderverein Historische Mönchmühle e.V.“ hervorging. Initiiert von Ingenieur Reinhard Wittig und Jürgen Busch, der als Vertriebsleiter in der Aufzugsbranche sowohl technisches als auch kaufmännisches Know-how mitbrachte. Mit viel ehrenamtlicher Arbeit, technischer Kompetenz und Fördermitteln wurde das Gebäude denkmalgerecht Schritt für Schritt saniert.

„Wir hatten dabei natürlich immer den Kostenfaktor im Hinterkopf“, erinnert sich Jürgen Busch, „aber heute sind wir dankbar für die Konsequenz des Denkmalschutzes.“ Mit Pinsel und Skalpell hatten sich Mitarbeiter Schicht um Schicht zu den Originalfarben von 1820 durchgearbeitet. In diesem Jahr war die Mühle das letzte Mal in ihrer wechselvollen Geschichte durch einen Brand fast zerstört und wieder neu aufgebaut worden. „Deshalb sind die Räume jetzt, nach Beendigung der Sanierungsarbeiten, so schön farbenfroh. Wir hätten wahrschein-

lich sonst alles grau gestrichen“, gibt Busch unumwunden zu.

Ein reges Förderteam

Finanziert wurde das Projekt durch Fördermittel von Gemeinde, Land, Bund und EU – insgesamt rund zwei Millionen Euro in anderthalb Jahrzehnten. „Spenden sind natürlich immer willkommen und hilfreich, aber entscheidend war da eher die bürokratische Kleinarbeit bei den Förderanträgen“, betont Busch. Heute zeugt die Mühle nicht

nur von der Handwerkskunst vergangener Jahrhunderte, sondern auch vom sozialen Zusammenhalt eines ganzen Ortes. Etwa 140 Mitglieder zählt der Verein, rund 40 engagieren sich aktiv, viele seit Jahren. Jeden Dienstag treffen sie sich, um neue Projekte zu planen, Führungen zu organisieren oder Veranstaltungen vorzubereiten. Und die Vereinsmitglieder haben große Pläne. Neben einer Ausstellung zur Mühlentechnik, die es schon seit geraumer Zeit Besuchern ermöglicht, die beein-

druckende, mittelalterliche Technik zu bestaunen, soll jetzt noch ein zweites Museum entstehen, das die Geschichte des Mühlens

becker Landes dokumentiert. Die Mönchmühle verbindet dann Vergangenheit und Gegenwart miteinander. „Wir sehen die Mühle nicht nur als Denkmal, sondern auch als lebendigen Treffpunkt für alle“, sagt Busch.

Neue Ära, alte Leidenschaft

Nach Jahren des Wiederaufbaus beginnt 2026 endlich eine neue Phase, ohne Baustellen und Gerüste. Sowohl innen als auch außen erstrahlt die Mühle wortwörtlich in historisch-neuem Glanz. Und nicht nur das. Beim Jahresempfang des Museumsverbands Brandenburg in Potsdam war die Mönchmühle in diesem Jahr erstmals offiziell als Teil der brandenburgischen Museumslandschaft vertreten. Zudem konnte sich der Verein auf der Grünen Woche in Berlin präsentieren, im Rahmen des „Forums Ländlicher Raum – Netzwerk Brandenburg“. Im Sommer ist die Mühle zurzeit sonntags zwischen 14 und 17 Uhr geöffnet. Perspektivisch hofft der Verein auf einen gastronomischen Betreiber, der die Öffnungszeiten erweitert. Im Winter sind Führungen nach Vereinbarung möglich – auf ehrenamtlicher Basis.

„Wir haben gezeigt, dass Engagement Geschichte lebendig machen kann“, sagt Busch und verweist auf die Möglichkeit, am Pfingstmontag – dem Deutschen Mühlentag – ein vielfältiges Programm in der Mönchmühle zu genießen. Ganz im Sinne des alten Müllergrüßes: „Glück zu!“

Infos: www.historische-moenchmuehle.de

Es klappern die Mühlen ...

Rund 170 Mühlen werden sich auch 2026 in Brandenburg am „Deutschen Mühlentag“ beteiligen. Am Pfingstmontag, dem 25. Mai 2026, locken Wind-, Wasser- und Motormühlen neugierige Besucher in ihre historischen Anlagen. Oftmals sind die Besichtigungstouren mit Sonderprogrammen ergänzt. Eine Übersichtskarte aller Brandenburger Mühlen und Infos zum Mühlentag finden Sie hier: ↗



<https://www.deutschemuehlen.de/1#C252>

TRINKWASSER-PARAMETER

Analysezeitraum: 1. Januar bis 31. Dezember 2025

Kriterium	Maßeinheit	Grenzwert Anforderung gemäß TrinkwV	Wasserwerk					
			Fürstenwalde	Beerfelde	Lebus	Markgrafpieske	Spreenhagen	Briesen**
Temperatur	°C		12,2	11,0	12,1	11,5	11,8	12,4
pH-Wert		6,5-9,5	7,18	7,25	7,22	7,72	7,38	7,49
Leitfähigkeit bei 25°C	mS/cm	2,79	0,72	0,54	0,73	0,36	0,60	0,81
Sauerstoff	mg/l		5,5	9,1	5,8	9,7	7,6	5,08
Härte (Summe Ca+Mg)	°dH		18,0	15,0	18,2	9,0	13,1	18,63
Härte (CaCO ₃)	mmol/l		3,21	2,68	3,25	1,61	2,3	3,32
Härtebereich*	mmol/l		hart	hart	hart	mittel	mittel	hart
Säurekapazität bis pH 4,3	mmol/l		5,10	5,03	7,11	2,39	3,00	2,95
org. geb. Kohlenstoff (TOC)	mg/l		4,3	2,7	3,5	3,0	4,6	4,2
Kalium	mg/l		4,02	2,54	4,09	0,89	11,61	5,19
Ammonium	mg/l	0,5	<0,05	<0,05	0,21	<0,05	<0,05	<0,05
Nitrat	mg/l	50	1,9	1,2	2,0	0,6	0,7	0,8
Chlorid	mg/l	250	25,2	10,5	10,5	15,3	32,0	40
Sulfat	mg/l	250	77	26	25	33	89	198
Mangan	mg/l	0,05	<0,005	<0,005	0,019	<0,005	<0,005	<0,002
Eisen, gesamt	mg/l	0,2	<0,01	<0,01	0,01	<0,01	0,01	0,01
Calcium	mg/l		105,4	84,3	102,4	56,8	81,3	109
Magnesium	mg/l		14,13	16,07	17,00	4,70	7,45	14,5
Natrium	mg/l	200	19,33	8,67	29,30	7,74	17,63	31
Chrom	mg/l	0,025	<0,0005	<0,0005	<0,0005	0,0009	<0,0005	0,0012
Aluminium	mg/l	0,2	<0,005	<0,005	<0,005	<0,005	<0,005	nicht beprobt
Bor	mg/l	1	0,059	0,061	0,109	<0,01	0,040	0,052
Selen	mg/l	0,01	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001
Fluorid	mg/l	1,5	0,12	0,30	0,16	<0,1	<0,1	0,12

* Härtebereich nach Wasch- und Reinigungsmittelgesetz (WRMG) | Härtebereiche: weniger als 1,5 mmol/l CaCO₃ – **weich** / 1,5 bis 2,5 mmol/l CaCO₃ – **mittel** / mehr als 2,5 mmol/l CaCO₃ – **hart**

** Das Wasserwerk ist Eigentum der FWA GmbH, Frankfurt (Oder). Im ZVWA-Gebiet versorgt es die Gemeinden Briesen (OT Madlitz und Wilmersdorf), Steinhöfel (OT Arensdorf, Hasenfelde, Heinersdorf), Treplin und Zeschdorf (OT Petershagen).

Nach der Winterpause gehen viele Hausinstallationen wieder in Betrieb: Gartenwasserleitungen werden genutzt, Bewässerungsanlagen aktiviert, Swimmingpools gefüllt. Damit steigt der Wasserbedarf. Um sicherzustellen, dass das benötigte Wasser verlustfrei und hygienisch einwandfrei fließt, empfehlen wir, Haus- und Gartenanlagen im Frühjahr gründlich zu überprüfen.

Besonders wichtig ist der Check der Wasserleitungen im Außenbereich. Unterziehen Sie Gartenwasserhähne, Außenwaschbecken, Beregnungsanlagen, Teichleitungen und ähnliche Installationen einer sorgfältigen Sichtprüfung. Achten Sie dabei auf Risse, feuchte Stellen oder tropfendes Wasser. Gerade nach Frostperioden können kleine Leckstellen große Wasserverluste verursachen. Öffnen Sie Absperrventile langsam. Drehen Sie das Auslaufventil kurz auf und wieder zu und beobachten Sie dabei den Wasserzähler. Läuft er weiter, deutet das auf einen Schaden hin.

Frühjahrs-Check

in Haus und Garten – darauf sollten Sie jetzt im Umgang mit Wasser achten



Foto: ZVWA/Nirwing

Schrittweise Inbetriebnahme

Sie haben in Ihrem Ferien- oder Wochenendhaus im Herbst das Wasser abgestellt, Leitungen und Boiler entleert sowie die Pumpe außer Betrieb genommen? Dann sollten Sie jetzt im Frühjahr alles schrittweise wieder in Betrieb nehmen: Zunächst die Wasserleitung langsam füllen, anschließend den Warmwasserbereiter befüllen und alle Zapfstellen entlüften. Danach empfehlen wir eine Dichtigkeitsprüfung so-

wie einen Funktionstest von WC-Spülungen, Durchlauferhitzern oder Boilern und Pumpen.

Erst testen, dann nutzen

Für Garten- und Bewässerungsanlagen gilt: Filter reinigen, Leitungen spülen, Steuerzeiten neu einstellen und einen Probelauf durchführen. Kontrollieren Sie vor der ersten Nutzung zudem den Druck, Düsen und Ventile. Leitungen, aus denen Wasser für Menschen oder Tiere entnommen wird, sollten nach der Winterpause einige Minuten gespült werden. Lassen Sie das Wasser dafür etwa drei Minuten laufen – so werden abgestandenes Wasser und mögliche Verunreinigungen ausgespült.

Unser Tipp: Regelmäßige Wartung verlängert die Lebensdauer der Technik und sorgt für gleichmäßigen Wasserdruck.

Wann sich ein

Gartenwasserzähler lohnt

Wer Gießwasser ohne Abwassergebühr nutzen möchte, benötigt einen separaten Gartenzähler. Der Zähler muss vom Zweckverband abgenommen und alle sechs Jahre neu geeicht werden.

Wer regelmäßig gießt, zahlt oft mehr als nötig. Denn ohne separaten Gartenwasserzähler berechnen wir auch für Gießwasser eine Abwassergebühr.

Wichtig: Der Gartenwasserzähler muss durch uns abgenommen werden! Nur dann kann das darüber gemessene Wasser von der Abwasserberechnung ausgenommen werden.

Um Verunreinigungen zu vermeiden, ist gerade bei fest installierten Bewässerungsanlagen ein geeigneter Schutz der Trinkwasserinstallation durch eine Sicherheitsarmatur (Systemtrenner) erforderlich. Eine saubere Trennung mit fachgerechtem Rückflussschutz gilt zwingend auch für Viehtränken.

Zu installieren sind Gartenwasserzähler in Gebäuden oder einem Schacht.

Ob sich ein Gartenwasserzähler rechnet, hängt von Ihrem Verbrauch ab. In vielen Fällen lohnt sich die Investition bereits ab etwa 10 bis 15 Kubikmetern Gartenwasser pro Jahr – etwa bei regelmäßigem Rasenbewässern, der Pflege von Gemüsebeeten, Hecken, Bäumen oder Hochbeeten. Auch das Befüllen eines Pools kann den Wasserverbrauch deutlich erhöhen.



Foto: Soxio Tobo via Pixabay

Die Kosten für einen Gartenzähler inklusive Einbau und Abnahme liegen zwischen 80 bis 150 Euro. Dem gegenüber stehen eingesparte Abwassergebühren pro verbrauchtem Kubikmeter Wasser. Als Faustregel gilt: Je größer der Garten und je höher der Wasserbedarf, desto schneller amortisiert sich der Zähler – oft schon nach wenigen Gießsaisons.